

Wollfett. „*Adeps lanæ anhydr.*“; Säurezahl: 0,3.

Zeit der Erwär- mung	Ge- wogene Menge g	Zur Ver- seifung $\frac{1}{10}$ -n. Lauge ccm	Ver- seifungs- zahl	Mittel
10'	2,055	6,54	89,3	93,5
20'	2,081	6,82	91,9	
30'	2,069	6,91	93,7	
45'	2,053	6,83	93,3	
60'	2,084	6,94	93,4	

Das wasserfreie Wollfett wurde also erst nach halb stündigem Erwärmen auf dem Dampfbade vollständig verseift.

Wachs. Es wurden drei Proben von Bienenwachs untersucht.

a) Weißes Bienenwachs; bei der Bestimmung der Säurezahl wurde auf 1,028 g 3,94 ccm $\frac{1}{10}$ -n. Lauge verbraucht; Säurezahl: 21,5.

10'	2,098	6,92	92,5	92,8
20'	2,060	6,84	93,1	
30'	2,013	6,65	92,7	

b) Gelbes Bienenwachs; auf 1,096 g 3,71 ccm $\frac{1}{10}$ -n. Lauge; Säurezahl: 19,0.

10'	2,013	6,66	92,8	92,2
20'	2,074	6,78	91,7	
30'	2,048	6,73	92,2	

c) Gelbes Bienenwachs; auf 1,018 g 3,60 ccm $\frac{1}{10}$ -n. Lauge; Säurezahl: 19,8.

10'	2,008	6,70	93,6	93,8
20'	2,047	6,83	93,6	
30'	2,039	6,84	94,1	

Japantalg. „*Cera japonica albä.*“ Auf 1,038 g 3,52 ccm $\frac{1}{10}$ -n. Lauge; Säurezahl: 19,0.

10'	2,064	15,91	216,2	216,8
20'	2,173	16,84	217,3	
30'	2,176	16,83	216,9	

Der Preisunterschied zwischen technischem Propylalkohol und nicht denaturiertem gewöhnlichen Alkohol ist ein geringer. Übrigens werden bei der Verseifung mit Propylalkohol nur 25 ccm verbraucht, beim Arbeiten mit Äthylalkohol werden dagegen gewöhnlich noch 25 ccm zum Verdünnen oder Nachfüllen verwendet. Immerhin lohnt es sich, aber, den Propylalkohol zurückzugewinnen. Man sammelt also die propylalkoholhaltigen Flüssigkeiten, verdünnt mit etwa gleichviel Wasser und destilliert zur Hälfte ab. Das aus Propylalkohol und Wasser bestehende Destillat wird mit Kochsalz oder Bittersalz unter Schütteln gesättigt. Zum abgeschiedenen, noch ziemlich viel Wasser enthaltenden Propylalkohol wird rohes Kaliumcarbonat hinzugefügt, welches nach einigen Tagen zerfließt. Man gießt jetzt den Alkohol ab und versetzt ihn nochmals mit etwas trockenem Kaliumcarbonat. Nach einigen Tagen ist der Alkohol verwendbar. Der so wiedergewonnene Alkohol ist zwar nicht wasserfrei, geringe Mengen Wasser stören aber nicht. Andererseits enthält der wiedergewonnene Alkohol nicht mehr die leichter flüchtigen Anteile des technischen Propylalkohols, da diese sich, teils

bei der Bestimmung der Verseifungszahl verflüchtigt haben, teils beim Aussalzen in der wässrigen Lösung verblieben sind. [A. 40.]

Budapest, im Februar 1911.

Ein regulierbares Stativ.

Von A. ROSENBERG, Warnsdorf.

(Eingeg. 6.3. 1911.)

Die allgemein in den Laboratorien verwendeten Stativ haben den Nachteil, daß sie bei den mannigfaltigen chemischen Arbeiten ein bequemes Auf- und Abwärtsbewegen ihrer mit der Stativstange fest verbundenen Ringe nicht zulassen. Dieser Übelstand macht sich besonders dann fühlbar, wenn z. B. bei einer Destillation ein schnelles Senken des hocherhitzten Heizbades notwendig wird, um ein Übersteigen des Kolbeninhaltes zu verhüten.

Mit einem Stativ nebenstehender Konstruktion ist dieser erwähnte Nachteil vollkommen wirksam beseitigt. Der Ring a ist mit einer im Innern der Stativstange befindlichen (auf der Skizze nicht sichtbaren) Spindel fest verbunden, die durch ein Rad b unter der Stativplatte beliebig gedreht werden kann. Durch dieses Drehen wird ein bequemes Senken und Heben des Ringes a bewirkt, so daß einem auf ihm stehenden Bade oder dgl. selbst bei hohen Temperaturen und ohne irgendwelche Hilfsmittel schnell jede gewünschte Stellung gegeben werden kann.

Die Platte c trägt den Brenner und kann entweder durch Verschraubung mit der Führung gleichzeitig mit dem Stativring a auf- und abwärts bewegt werden oder aber durch eine zweite Schraube mit der Stativstange verbunden an einer bestimmten Stelle bleiben. Durch Heben oder Senken eines zu erhitzenden Gefäßes einerseits und durch Regulieren des Brenners andererseits ist auf diese Weise eine doppelte Möglichkeit zur Einstellung einer bestimmten Temperatur gegeben. Der Halter e dient zur Aufnahme der Klammern.

Das Stativ, dessen Stabilität noch hervorgehoben werden mag, wird in der Armaturenfabrik und Metallgießerei von Julius Winkler in Warnsdorf i. Böhmen hergestellt. [A. 46.]

